

Der „Märkische Saal“ im Charlottenburger Rathaus

Artikel aus: Neue Zeit, 47. Jg., Nr. 33., Dienstag, 8. Februar 1916

Als nach dem riesigen Anwachsen Charlottenburgs das unbedeutend alte Rathaus in der Berliner Straße nicht mehr ausreichte, entschlossen sich die städtischen Körperschaften, einen zweckentsprechenden Rathausneubau zu errichten. Um einen auf eine lange Reihe von Jahren räumlich allen Anforderungen zu genügenden Bau ausführen zu können, war schon mehrere Jahre vorher das als Lagerplatz dienende Grundstück Berlinerstraße 71 erworben worden. Der Bau zerfiel in zwei Abschnitte. Zuerst wurde der nach der Lützowerstraße belegene Teil mit dem Magistrats- und dem Stadtverordneten-Sitzungssaal hochgeführt und 1903 in Benutzung genommen. Dann wurde gelegentlich der Zweihundertjahrfeier der Stadt Charlottenburg im Jahre 1905 der nach der Berlinerstraße zu belegende Teil des Neubaues eingeweiht. Aber man hatte sich doch etwas verrechnet, denn nach noch nicht 5 Jahren erwies sich der große Bau doch als zu klein. Man hatte schon damit gerechnet und für die Zwecke der Erweiterung des Rathauses die Grundstücke Berlinerstraße 69 und 70, sowie in der Lützowerstraße und Am Lützow und in der Kirchhofstraße erworben. Nach den Plänen des Stadtbaurates Seeling wurde dann der Rathuserweiterungsbau unter seiner persönlichen Leitung ausgeführt. In dem Rathuserweiterungsbau sind an der Berlinerstraße die Räume für die städtische Sparkasse eingerichtet. Ueber der großen Eingangshalle zur Sparkasse ist ein Saal erbaut, der für größere amtliche Sitzungen verwendet werden soll. Dieser Saal ist mit großen photographischen Aufnahmen Charlottenburger städtischer Bauten wie höhere Schulen, Gemeindeschulen, Brücken usw. geschmückt.

Über diesem Raum, also in der Nähe der Rathausfestsäle, befindet sich der neue „Märkische Saal“. Stadtbaurat Seeling hat mit der ganzen Anlage dieses Saales ein Kunstwerk geschaffen, das eine besondere Zierde unseres Rathauses darstellt. Er ist 12 Meter breit, 16 Meter tief und 9 Meter hoch, hat also dieselbe Höhe wie die Festsäle. Aus hohen Fenstern fällt ein Meer von Licht in den weiten Raum. Gegenüber den Fenstern ist an der Rückwand eine breite Galerie angebracht. Oben und unten finden rund 300 Personen Platz. Der Saal hat den Namen „Märkischer Saal“ erhalten, weil an seiner oberen Wandverkleidung die für die Geschichte der Mark Brandenburg bedeutenden Wappen der märkischen Städte in prachtvoller Malerei angebracht sind. Darüber an der Holzdecke und an deren Unterzügen sind wunderbar wirkende Bilder aus der Geschichte der Mark bis zum Einzug der Hohenzollern im Jahre 1415 angebracht. Diese herrlichen Bilder, von Künstlerhand gemalt, bilden in ihrer tiefen Wirkung eine ganz besondere Zierde des Saales. Während auf der Galerie bereits Holzbänke mit Klappsitzen angebracht sind, ist mit dem Gestühl für den unteren Saal noch nicht begonnen worden. Dieses Gestühl soll ebenfalls,

dem ganzen Rahmen des Saales entsprechend, in altmodischen, der damaligen Zeit entsprechenden Formen hergestellt werden. - Neben dem Saal ist ein kleiner Raum zum Aufenthalt für den Vortragenden hergerichtet. [...]